Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 Mk und durch den Briefträger 1,74 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 120. | Donnerstag, den 10. Oktober 1918. | 57. Jahrgang.

Max von Baden und seine Leute.

Auch der beste und aufrichtigste Wille hat heute keine andre Bürgschaft für den Erfolg seiner Bestrebungen, als das Bewußtsein seiner Ehrlichkeit.

Das gilt für den leitenden Mann der neuen Reichsregierung, es gilt auch für seine Mitarbeiter. Denn allen diesen Männern kann es nicht unklar sein, daß hinter jedem Hindernis, das überwunden ist, sich eine weitere Reihe von Hemmnissen auftut, die neue Ueberraschungen bringen können. Wir leben in einer Periode, in der die Leidenschaften und die Begierden lichterloh aufflammen, sobald nur eine geringe Neigungsfläche sich darbietet, und die gewissenhaftesten Berechnungen können dadurch als irrig und als nicht mehr zutreffend hingestellt werden. Das Grauen vor dem Blutvergießen scheint nach vier Kriegsjahren verschwunden zu sein; die ehrlichste Friedens- und Menschenliebe kommt dabei nicht zu ihrem Recht in dem Maße, das sie beanspruchen darf. Der Weg zum Frieden bleibt auch dann noch mit Stacheldraht verriegelt, wenn die erste Bresche geöffnet ist. Und diese Arbeit ist schon schwer genug, so schwer, daß niemand sicher ist, ob sich nicht feindliche Mächte erheben werden, um das kaum erreichte Anfangsziel wieder nichtig zu machen.

Die neuen Männer der Reichsregierung sind noch nicht auf eigene Erfahrungen in der Erkenntnis und in der Leitung der Geschicke der Völker angewiesen, und es ist erklärlich, daß sie, die der Zukunft mit anderen Grundsätzen entgegen treten, als sie bisher bei uns maßgebend waren, einen größeren Anspruch auf Hoffnungen zu haben vermeinen, als sie ihren Vorgängern inne wohnten. Daraus sind die Schritte hervorgegangen, die den weitgehendsten Versuch darstellten, der Welt den Frieden wieder zu geben. Jeder weitere Tag bringt aber eine genaue Kenntnis der Weltverhältnisse, und dabei können die Erfahrungen nicht ausbleiben, die für einen redlichen Willen schmerzhaft, für die praktische Behandlung der Geschäfte indessen notwendig sind. Das mag auch für die Abänderung einzelner Voraussetzungen, mit der die neuen Männer an ihre Arbeit herangetreten sind, Anlaß bieten.

Die Mitglieder der neuen Reichsregierung haben sich einander bisher nur nähergestanden, wenn sie derselben Partei angehörten. Die Harmonie ihres Schaffens soll sich erst in der Praxis herausbilden. Man hat sonst scherzhaft von Regierungsflitterwochen gesprochen, aber dem Reichsministerium Max von Baden sind sie kaum beschieden. Die politische Lage bleibt ernst, auch wenn sie die militärische Leitung in den besten Händen wissen, und innere Aufgaben gesellen sich zu denen der äußeren Angelegenheiten. Die unliebsamen Verhältnisse, die Kriegsgewinnler und Wucherer zu erwarten haben, müssen nach Kräften beseitigt werden, und bei der verstärkten Anzahl der neuen Regierungsmitglieder kann es nicht an Arbeitskräften fehlen, die sich diesem Werke mit Erfolg widmen. Und hier braucht der letztere nicht nur von dem ehrlichen Willen abzuhängen, für ihn ausschlaggebend wird das Maß der aufgewendeten Energie sein.

Zum Anfang der neuen Regierungspolitik ist die Versöhnlichkeit größer gewesen, als die Energie des Rechtsbewußtseins, und eine Wendung hierin wird sich von selbst einstellen. Denn schon heute, wo noch alle großen Friedensfragen in der Schwebe sind, machen sich doch schon Intrigen und Ränkeschmiede geltend, die nicht mit Entgegenkommen bei Seite geschafft werden können, sondern eine feste Hand empfinden müssen. Diese feste Hand kann der neue Mann am Steuer aber nur dann zeigen, wenn in seinem Ministerium volle Eintracht obwaltet. Wir werden nach außen hin keine Erfolge, wie wir sie verdienen, buchen können, wenn die Meinungsverschiedenheiten, die sich seit dem Rücktritt des Herrn von Bethmann-Hollweg geltend machten, nicht verstummen oder zum wenigsten für diese Zeit des harten Ernstes gänzlich in den Hintergrund gedrängt werden. Das ist der Prüfstein, an welchem das neue Regierungssystem zu beweisen hat, daß es die Kraft besitzt, ein Dasein zu garantieren, das über die Zufälligkeiten und Ueberraschungen des Tages erhaben ist. Dann wird, wie wir wünschen, auch die Ehrlichkeit des guten Willens zu ihrem Recht gelangen.

Der Weltkrieg

Amerikanischer Durchbruch gescheitert

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Okt. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Opphy an. In Neuvireuil faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Boehn: Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von [illegible]brehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tillooshöhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippes-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittage stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles, mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Oertliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz: Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Oestlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Nantillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Zukunft des Landes ist Deine Zukunft. Geht das Land in Trümmer, reißt es Dich mit. Zeichne Kriegsanleihe – Du tust es für Dich.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 8. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südfront war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die in die altserbischen Grenzgebirge vorgeschobenen Deckungstruppen wurden zurückgenommen. Der Rückmarsch des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin geht ohne jedwede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern als Siege gefeierten Kämpfe sind lediglich Gefechte weit zurückgelassener schwacher Nachhuten.

Der Chef des Generalstabes.

Durchbruch nach Ostafrika.

Die Kriegsblamage in Ostafrika.

wird für die Engländer immer toller. Dank dem milden System der Eingeborenenbehandlung, womit der frühere Gouverneur Abg. Frhr. v. Rechenberg die Eingeborenen für Deutschland begeistert hat, hat eine Handvoll Deutscher mit Unterstützung einer größeren sehr anhänglichen Eingeborenen-Truppe nun bereits seit langen Monaten, seit 2 Jahren, die englisch-portugiesisch-belgischen Einkreisungsversuche glatt abgewiesen und übermächtigen Verfolgern eine Schlappe nach der anderen beigebracht, eine Enttäuschung nach der anderen bereitet. Zuletzt war die deutsche Eingeborenen-Truppe unter v. Lettow in die Südostecke der Kolonie nach Portugiesisch-Ostafrika, „Mosambique", abgedrängt worden. Dort glaubte man sie bereits fest in Händen zu haben. Aber . . . auch noch die Enttäuschung! Man lese:

Basel, 5. Okt. Nach dem „Petit Parisien" meldet das portugiesische Communique aus Ostafrika, daß die Deutschen den Rovumafluß (Grenzfluß, größer als Elbe oder Rhein) überschritten und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. Den Portugiesen und Engländern fielen Material und Gefangene in die Hände.

Trifft diese amtliche portugiesische Meldung zu, so steht General v. Lettow-Vorbeck nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Der Krieg zur See

Ueberseedampfer versenkt: 200 Menschen tot.

Der holländische Dampfer „Gurutu" von der Elder Dampfer-Linie, 4000 Tonnen, der aus Westafrika mit vielen Passagieren und einer Ladung Palmöl in dem ostenglischen Hafen Liverpool ankam, wurde vor dem Hafen durch Zusammenstoß mit einem ausfahrenden Dampfer in wenigen Minuten versenkt. 42 Menschen sind als überlebend gemeldet. Die Zahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich über 200 Personen.

Ueber die Kriegslage in Mazedonien

erfahren wir, daß die Franzosen in der Gegend von Uesküb Halt gemacht haben. Die Serben drängen noch im Cebic von Branja heftig nach und haben hier die nur schwachen österreichischen Truppen nach Norden zurückgedrängt. Die westliche bulgarische Grenze wird anscheinend nicht von den Ententetruppen überschritten. In östlicher Richtung haben englische und griechische Divisionen einen Vormarsch angetreten in der Richtung über Drama hinaus. – Auf dem östlichen Marktaufer versammeln sich Deckungstruppen, darunter auch Deutsche. Nicht ausgeschlossen scheinen feindliche Landungsversuche im Dardanellen- oder Marktagebiet.

Dank an die deutschen Bulgarenkämpfer.

Der Oberbefehlshaber der deutschen in Bulgarien kämpfenden Truppen General v. Scholtz hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt:

Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schweren Kämpfen. In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffes in aufopferungsfreudigster Weise versucht, die wankende Front des einstmals tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen der erdrückenden Uebermacht weichen müssen, nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt. All, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geblutet, gehungert und gedurstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht erfüllt haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee so lange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden. Ihre Gräber auf mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben. Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen.

Deutschland und der Völkerbund.

Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amte unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlagen des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Ressorts Parlamentarier und Völkerrechtslehrer und außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Ueberreichung der deutschen Friedensnote.

Der Schweizer Gesandte in Washington überreichte persönlich am Montag dem Präsidenten Wilson die für ihn bestimmte deutsche Note.

Betonung des Mehrheitsprogramms.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die „Kölnische Zeitung" glaubt, zwischen dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119181010-11/fragment/page=0001

Stimmen zur Note.

„Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden ist, in keiner Hinsicht der Annahme eines Waffenstillstandes günstig sei.

Wie „Daily Mail" aus Neuyork erfährt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der „World": In hohen Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Kanzlers noch nicht vorliegt Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn im wesentlichen sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beendet haben wollen, ehe ihr Gebiet angegriffen und verwüstet wird. Allgemein gesprochen ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Uebergabe Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Viele einflußreiche Persönlichkeiten hier und in den Hauptstädten der Alliierten sind gegen einen Waffenstillstand zu irgend welchen Bedingungen, selbst wenn sie von den Alliierten bestimmt werden, sondern sie wollen den Krieg über die Grenzen des Feindes tragen und die Deutschen und ihre Verbündeten für die im Kriege begangenen Verbrechen entsprechend bestrafen.

Eine unbestritten günstige Aufnahme hat der deutsche Friedensschritt bei den **französischen Sozialisten** gefunden.

Der Nationalrat der französischen Sozialistenpartei beschloß einstimmig, an den Präsidenten Wilson eine Botschaft zu richten, in der über den Friedensvorschlag der Mittelmächte gesagt wird, dieser Schritt sei der Beweis eines vollständigen Meinungsumschwunges, der die Nationen zur Freiheit und zum Frieden zurückführe. Die sozialistische Partei erkläre deshalb, daß die Alliierten unter der Bedingung unentbehrlicher diplomatischer und militärischer Garantien, den Vorschlag nicht ablehnen dürfen. Die Partei erblicke in dem Vorschlag den Sieg der Demokratie, denn Oesterreich nehme die 14 Punkte Wilsons als Diskussionsbasis an und Deutschland erkenne durch Autonomiegewährung für Elsaß-Lothringen den internationalen Charakter dieser Frage an.

Italiens Sorge vor dem Frieden.

Das Waffenstillstandsangebot der Zentralmächte beherrscht jetzt die italienische Presse. Sie nimmt zu der Frage leidenschaftlich Stellung. Das Angebot scheint der italienischen Regierung sehr ungelegen zu kommen. Aus den Kommentaren der Zeitungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Italien, von welchem weite Gebietsstrecken immer noch vom Feinde besetzt sind, heute die Liquidation seines Krieges befürchtet. Das Losungswort aller Zeitungen ist die Forderung der sofortigen Räumung aller besetzten Gebiete, bevor man den Waffenstillstand abschließe. Dem Feinde sei nicht zu trauen, der während der Dauer des Waffenstillstandes neuen Widerstand organisieren könnte. Das Angebot der Zentralmächte, das die Wilsonschen Grundsätze glatt als Basis für die kommenden Besprechungen anerkennt, ist der italienischen Presse höchst peinlich, die die Wilsonschen Grundsätze zwar nicht anzutasten wagt, ihnen aber immerhin eine für Italien vorteilhafte Auslegung geben möchte.

Foch wird die Entscheidung nicht erringen.

Die Blutopfer der Gegner in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Abwehrerfolgen der Deutschen führten, machen sich im Ententelager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß Foch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg nicht erringen wird. Es setzt daher die Ententepropaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit die Zusammenstellungen der deutschen Verluste an Vermißten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen die Ententemeldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagenderer Beweis als diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer standhalten.

Die Ausfuhr der Foch-Bücher verboten.

Wie der „Figaro" mitteilt, hat die französische Regierung die Ausfuhr von zwei Büchern des Marschalls Foch über die Kriegsführung und über die Kriegsprinzipien, die Foch im Jahre 1910 veröffentlichte, verboten, weil sich während der letzten Monate eine starke Nachfrage auch im Auslande, besonders in Deutschland, bemerkbar gemacht habe. — Das ist wohl nur Einbildung der Franzosen. Die Fochschen Bücher sind bei uns längst bekannt.

Französischer Fliegerheld gefallen.

Der französische Flieger Garros, welcher kürzlich aus Deutschland entflohen war, ist von einem letzthin unternommenen Erkundungsflug nicht zurückgekehrt.

Der leitende Gedanke

in unserer Volksfamilie muß das Zusammengehörigkeitsbewußtsein bleiben. Nie hätte Kapitän Nerger mit seinem Schiff „Wolf" 1½ Jahre so hohe Aufgaben vollbracht ohne festes Zusammenhalten von Führer und Matrosen. Wie wir in einem Reich leben, so sollte unser Streben sein, wirklich ein Reich zu bilden, zum Beweise der Einigkeit in Tat und Gesinnung.

Wilson vor der Entscheidung

Haag, 8. Okt. Bisher hat man hier im Haag allerlei Anzeichen dafür, daß Wilson geneigt sei, das deutsche Friedensangebot anzunehmen, wobei er gewisse Bedingungen stellen würde, namentlich in bezug auf Elsaß-Lothringen. Die wenigen erhältlichen vertraulichen Mittelungen sind widersprechend. Wenn man aber auch annehmen will, daß Willson geneigt ist, sofort das Kriegsende herbeizuführen, so entsteht die große Frage, ob es Wilson heute noch gelingt, den Kriegseifer der Massen eindämmen zu können, indem er ihnen vorhält, daß die Kriegsziele Amerikas erreicht seien, nämlich der Sieg der Demokratie über die Autokratie. Die Demokratisierung Deutschlands ist so radikal, daß diese neue Regierung noch vor drei Monaten genügt hätte um einem vollen Umschwung in Amerika zu bewerkstelligen. Wir betonen, daß Wilson nicht gewohnt ist, seine Entscheidungen vorher anzuzeigen, weshalb alles, was bisher geäußert wird, mehr oder weniger Stimmungseindrücke sind.

Die Entschädigung für Belgien

Basel, 8. Okt. „Morninig Post meldet am Montag: Die Wiederherstellung Belgiens ist für die Alliierten die Voraussetzung zu Friedensbesprechungen. Bereits Anfang dieses Jahres hat die belgische Regierung die nachweisbaren Schäden mit etwa 14 Milliarden Franken beziffert.

Amsterdam, 7. Okt. Das „Vaz Diaz Bureau" übermittelt einige Aeußerungen amerikanischer Morgenblätter von heute zu der Rede des deutschen Kanzlers. Danach soll die Antwort erteilt werden, daß Deutschland sich vollständig ergeben müsse, gerade wie Bulgarien. Die „New York Times" enthalten einen sehr scharfen Aufsatz mit der Ueberschrift „Keinerlei Frieden mit den Hohenzollern" und führen aus, die Friedensbedingungen könnten nicht durch Unterhandlungen festgestellt werden. Wenn Deutschland Frieden wolle, müsse es den Kaiser verjagen. Es müsse eine Volksregierung zu den verbündeten Regierungen reden. Die „Sun" meint, der von Prinz Max unternommene Versuch Deutschlands werde nicht mehr Erfolg haben als der österreichische. Präsident Wilson werde wissen, was er Oesterreicht zu antworten habe und ebenso Preußen. Die einzige Handlung der Deutschen, der die Verbündeten ganz vertrauen könnten, sei die völlige Uebergabe. Die Blätter Bostons und Philadelphias sollen sich ähnlich äußern.

Lugano, 8. Oktober. Die politischen Kreise, die mit den Entente-Regierungen Fühlung haben, erklären, daß die Entente die Erfüllung der von Wilson aufgestellten Forderungen als Garantien vor der Herbeiführung der Friedensbesprechungen verlangt. Zu diesen Forderungen gehört u. a. die Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Italiens und Belgiens, sowie Elsaß-Lothringens; ferner die Annullierung der Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest.

Die neuen Staatssekretäre.

Berlin, 7. Oktober. Wie die „Germania" erfährt, ist Abg. Trimborn zum Staatssekretär des Innern ausersehen. Als Vertreter der Nationalliberalen werde der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg in den engeren dem Kanzler beigegebenen Kabinettsrat treten. Dieser setze sich demnach zusammen aus den Staatssekretären v. Payer, Gröber, Erzberger, Scheidemann und Dr. Friedberg.

Einberufung des Reichstages.

Berlin, 9. Okt. Der Reichtagspräsident hat die **nächste Reichstagssitzung auf Sonnabend** den 12. Oktober 1 Uhr nachmittags einberufen. Auf der Tagesordnung steht Entgegennahme von **Mitteilungen des Herrn Reichskanzlers**.

Die Abänderung der Reichsverfassung vom Bundesrat angenommen.

Berlin, 8 Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1918, angenommen.

Fliegerleutnant Rumey gefallen.

Wie der „L.-A." aus Königsberg meldet, ist der Fliegerleutnant Fritz Rumey, der 44 feindliche Flugzeuge bezwungen hat, tödlich abgestürzt. Rumey war Königsberger, im bürgerlichen Beruf Dachdecker, wurde er wegen hervorragender Leistungen als Kampfflieger zum Offizier befördert und mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet.

Der Kriegsrat in Paris.

Lugano, 8. Oktober. Für die italienische Regierung sind Orlando und Sonnino nach Paris mit einem großen Beamtenstaat gereist, wo die europäischen Verbandsmächte ihre Antwort auf das Friedensangebot zu vereinbaren scheinen. Ueber die Aufnahme in den Wandelgängen der Kammer berichten die Abgeordneten sehr zurückhaltend.

Zur Neunten.

Auf, auf zum deutschen Kegelschieben!
Gut Holz! So schallt es durch die Welt!
Das Vaterland, das alle lieben,
Bedarf zum neunten Male Geld!

Ihr deutschen Männer! — In die Vollen!
Wählt eure Kugel nicht zu klein.
Und laßt sie dröhnend vorwärtsrollen! . . .
Hurra! — da liegen alle neun!

Ihr Frauen, nehmt nicht allzuschwere,
Doch drehet sie mit Eleganz!
Ihr wißt, es geht um uns're Ehre! . . .
Bravo, bravo! Sie werfen Kranz!

Die kleinste Kugel nimmt, ich bitte,
Die deutsche Jugend in die Hand . . .
Sie trifft den König aus der Mitte! . . .
Ein Meisterwurf für's Vaterland! —

Johannes Wintgen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 9. Oktobe 1918.

— Die beantragten **Kartoffelbezugsscheine** sind bis spätestens den 10. Oktober nachmittags 1 Uhr beim Magistrat abzuholen.

— **Unser Garten im Oktober.** Für alle Gemüsearten ist jetzt die Erntezeit gekommen. Solange das Wetter aber noch günstig ist, zögern wir mit dem Abräumen der Beete, denn selbst leichte Fröste schaden dem Gemüse weniger, als die vorzeitige Einwinterung. Am besten halten sich die Wurzelgemüse in der Erde. Sie sind auch der Frostgefahr am wenigstens ausgesetzt. Man erntet sie zuletzt und läßt sie, wenn die Kälte vorzeitig der Arbeit ein Ende bereitet, auch ganz im Boden, denn sie überwintern im Notfalle bei etwas Bedeckung ganz gut. Eine Ausnahme macht der Sellerie. Er ist frostempfindlich und wird deshalb zuerst herausgenommen. Gewöhnlich fängt man mit den Kohlarten a Sie sind in eine flache Erdgrube einzuschlagen und bei Frostgefahr mit Laub und Fichtenreisig zu bedecken. Rosen- und Winterkohl verbleibt auf den Beeten, wenn nicht Diebstahl und Kaninchenfraß zu befürchten ist. Die Wurzelgemüse, Möhren Petersilie usw. werden in tiefen Erdgruben eingewintert. Schwarzwurzeln, Pastinaken halten sich auf den Beeten besser. Sie werden nach Bedarf geerntet. Deshalb sind die Beete mit Laub abzudecken, damit man sie im Winter frostfrei erhält. Das Einwintern im Keller ist für alle Gemüse weniger anzuraten, weil er nicht genügend durchlüftet werden kann und meistens zu warm ist. Wer Kohlarten in festen Köpfen für den ständigen Verbrauch in der Küche aufbewahren will, hat in der städtischen Haushaltung den besten Platz auf dem Dachboden. Dort ist es trocken, kühl und die in Haufen geschichteten Kohlköpfe lassen sich durch Zudecken schützen. Leichtes Gefrieren schadet ihnen nicht. Sobald die Beete des Gartens oder das Feld leer geworden sind, wird der Boden wieder für das nächste Jahr vorbereiteit. Kohlstrünke sind zu sammeln und zu verbrennen, wenn sie nicht als Kaninchenfutter verwendet werden können. Das Land wird in groben Schollen gegraben, wobei gleichzeitig die Düngung mit Kalk, Kalisalz und Thomasmehl untergebracht wird. Man denke aber ja nicht, daß eines oder zwei dieser Düngemittel genügen! Das ist ausgeschlossen. Die düngende Kraft besteht im Zusammenwirken aller drei Mineraldünger. Stallmist bringen wir erst im Frühjahr unter. Im Laufe des Winters kann die Düngung des Bodens mit Abortdünger geschehen. Bei dem Mangel an Stickstoffdünger wird damit wenigstens teilweise Ersatz geboten. Steinkohlenasche hat keine nennenswerte Düngewirkung, Brikett- und Grudeasche kann auf schwerem festem Boden teilweise den Kalk ersetzen, besonders wenn das Land von der Kohlkropfkrankheit verseucht ist. Eine Hauptsache ist, Wechselbau zu treiben, d. h. mit der Anbaufläche zu wechseln, auf Kohlarten im nächsten Jahr Wurzelgemüse, auf diese Hülsenfrüchte, auf diese Kartoffeln folgen zu lassen, so daß erst nach drei oder vier Jahren wieder das gleiche Gemüse folgt. Damit erhalten wir dem Boden die Kraft, nützen die Düngung aus und sparen Dünger. Das haben wir jetzt doppelt nötig.

Weißenfels. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind in dem Manufakturwarengeschäft von Gutmann, Jüdenstraße 15 hier, folgende **Waren** im Werte von etwa 15 000 bis 20 000 M. **gestohlen worden**: 1. 36 seidene Blusen verschiedener Farben, 2. 6 seidene Röcke, 3. 3 Samt-Mäntel, 4. für ca. 10 000 M. seidene Kleiderstoffe, 5. 1 Stück Gardinen, 6. 4/2 Stück Gardinen, 7. 2 Pakete Makkohosen, 8. 3 Pakete Makkojacken, 9. 1 weiße Makkojacke, 10. mehrere Tischtücher, 11. einige schwarze Kindermäntel.

Naumburg, 5. Okt. Einen erschütternden Heldentod erlitten der Oberlandesgerichtsrat Hauptmann Arthur Bamberg und sein Sohn Fahnenjunker Friedrich Bamberg aus Naumburg, die beide durch dasselbe feindliche Artilleriegeschoß gefallen sind. Oberlandesgerichtsrat Bamberg ist ein Bruder des gleichfalls gefallenen Mühlenbesitzers Fedor Bamberg in Weißenfels.

Merseburg, 6. Oktober. Mit den Bauarbeiten für die elektrische Bahnstrecke Merseburg—Rössen ist begonnen worden. Die Absteckung erfolgte in der vergangenen Woche, und mit den Arbeiten der Schienenlegung hat man schon bei Rössen den Anfang gemacht. Die Arbeiten werden voraussichtlich so beschleunigt werden, daß die Bahn bereits Ende d. J. in Betrieb genommen werden kann.

Gotha, 6. Oktober. Mit dem 1. d. Mts. ist im Herzogtum S.-Gotha nun endlich das schon oft und vielumstrittene Chausseegeld im Wegfall gekommen. Bereits im Jahre 1870 (!) wurde der erste Antrag auf Aufhebung im gothaischen Landtage gestellt. Die Einnahmen wurden schon seit Jahren bereits zur Hälfte von den Ausgaben verschlungen.

Koburg, 7. Oktober. Der ehemalige König von Bulgarien ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Cyrill und großem Gefolge heute vormittag im Hofsonderzuge hier eingetroffen, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Schönebeck, 4. Oktober. Dieser Tage hatte jemand Gelegenheit ein Schwein zu kaufen, das 350 Pfund wog. Das Kaufgesuch traf aber zu spät ein, ein Berliner hatte das Borstentier schon zu 4000 Mk. erstanden. Mehr kostete früher kaum ein ausgewachsener Elefant.

Dresden, 4. Oktbr. Es wird vielfach darüber geklagt, daß die Landwirte große Mengen Kartoffeln zurückhalten, um den Preis zu steigern. Wie verlautet, wird man in solchen Fällen jetzt rücksichtslos vorgehen und zwar entgegen den früheren Gepflogenheiten ohne jede Entschädigung die Kartoffeln enteignen.

Stendal, 5. Okt. Der Sergeant Richard Lamprecht aus Sandau a. Elbe hatte sich vier Handgranaten mitgebracht. Bei dem Versuche, dortselbst mit diesen Granaten zu fischen explodierte eine vorzeitig, riß dem L. die linke Hand und den linken Unterschenkel fort und verletzte das eine Auge derart, daß es auslief. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport nach dem hiesigen Lazarett.

Naumburg, 7. Okt. (Schwurgericht) Wegen Todschlags, begangen an ihrer dreijährigen unehlichen Tochter, wurde die Ehefrau Klara Schröter aus Bad Kösen unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Grund zu der Tat war, daß ihr Ehemann der Hilfspolizeibeamte Schröter in Kösen, mit dem sie seit Frühjahr 1918 verheiratet war, die Ehescheidung herbeiführen wollte, da sie ihm eine neue Schwangerschaft verschwiegen hatte. Nach ihren Angaben wollte sie sich mit dem Kinde ertränken. Sie band das Kind an sich, ging nach dem Scheitbache und legte sich nieder, nach 10 Minuten stand sie jedoch wieder auf, da sie ein heftiges Unwohlsein befiel. Das Kind war schon tot. Sie war dann mit dem Kinde zur Wohnung ihres Mannes zurückgekehrt. Dieser, der auf der Polizeiwache war, hatt das Kind von ihrem Körper abgebunden und bereits in der Nacht Anzeige erstattet.

Technische Bezirksdienststelle Halle a. S. (Tebedienst Halle).

Um Verzögerungen in der Erledigung von Eingaben und Gesuchen, für die die Tebedienst Halle a. S. zuständig ist, zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, „daß die Brief-Aufschrift lautet: „**An die Technische Bezirksdienststelle Halle a. S., Kurallee 11.**" — Die Technische Bezirksdienststelle Halle a. S. ist zuständig für den Regierungsbezirk Merseburg (umfassend die Landkreise Bitterfeld, Delitzsch, Eckartsberga, Saalkreis, Liebenwerda, Mansfelder Gebirgskreis Mansfelder Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Sangerhausen, Schweinitz, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Zeitz und die kreisfreien Städte Eisleben, Halle a. S., Naumburg, Weißenfels, Zeitz) und das Herzogtum Sachsen-Altenburg.

Vermischtes

Preissturz im Weinhandel. Auf dem pfälzischen Weinmarkte ist, wie die Blätter melden, ein plötzlicher Preissturz erfolgt, der bereits Hunderttausende von Mark an Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119181010-11/fragment/page=0002

lusten gebracht hat. Die Preise gehen weiter rapide zurück. Für Weißmoste wurden in Oberland gestern 75 Mark, ja 60 Mark für das Lägel geboten: doch kamen nennenswerte Abschlüsse nicht zustande, da man der Ueberzeugung ist, daß die Preise noch weiter herabgehen werden. Auch in der Mittelhardt, in Neustadt und Umgebung, Deidesheim, Ruppertsberg und Königsbach sind Preisstürze zu verzeichnen. Man glaubte allgemein für das Lägel 180 Mark zu erlösen; es wurden jedoch nur 90 und 95 Mark dort genannt. In St Goar wurde vereinzelt 60 ja 55 Mark für das Lägel geboten. Das Geschäft ist äußerst flau. Auch in Rheinhessen und im Rheinland sind die Preise erheblich gesunken. Die Weinlieferungen für das Militär sind z'emlich zurückgegangen.

Der große Postdiebstahl in Berlin. Wie berichtet, wurde auf einem Berliner Hofpostamt ein Sack mit Wertsendungen gestohlen. Bei dem Diebstahl sind den Dieben 70 Millionen Mark in unverzinslichen Reichsschatzanweisungen, die am 30. September fällig waren, in die Hände gefallen. Da bisher noch kein gestohlener Reichschatzschein der Reichsschuldenverwaltung präsentiert worden ist, wird vermutet, daß die Veräußerung des Raubes noch nicht gewagt wurde. Der Diebstahl ist nur durch grobe Verstöße einzelner Beamten möglich geworden.

Sechzig Personen wegen Brotkartenschwindels verhaftet. Um 36 000 Zentner Mehl wurde der Landkreis Bochum geschädigt, in dem jetzt ein seit Jahren betriebener Brotkartenschwindel aufgedeckt wurde. Beteiligt sind die Angestellten einer großen Druckerei sowie viele andere Personen. Bisher wurden sechzig Verhaftungen vorgenommen.

Die Rache eines Dienstmädchens. Die in der Bahnhofswirtschaft in Friedrichshagen beschäftigt gewesene 21 Jahre alte Ella Baum hatte mehrere kleinere Diebstähle begangen und war nach Anzeige ihrer Dienstherrin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während sie ihre Strafe absaß, faßte sie den Plan, sich an ihrer Dienstherrin zu rächen. Nach ihrer Entlassung kam sie nach Berlin und kaufte sich hier ein Beil, mit dem sie nach Friedrichshagen hinausfuhr. Sie schlich sich in die Wohnung ihrer ehemaligen Dienstherrin und versteckte sich unter dem Bett. Als die Bahnhofswirtin ihr Schlafzimmer aufsuchte, sah sie zu ihrem Schrekken unter dem Bett eine Menschenhand hervorragen. Sie riß sofort die Fenster auf und rief laut um Hilfe. Inzwischen war die Baum unter dem Bett hervorgekommen und wollte sich auf die Frau stürzen, doch kamen noch rechtzeitig zwei Polizeibeamte hinzu, die das Mädchen entwaffneten und festnahmen. Die Baum gab zu, daß sie die Absicht gehabt habe, sich für die Anzeige der Bahnhofswirtin zu rächen und diese zu erschlagen.

Ein teurer Fidibus. Bei Münster in Westfalen benutzte ein Arbeitsmann in hastiger Eile zum Feueranmachen versehentlich einen Fünfzigmarkschein. Als seine Frau in der Küche erschien, war der sauer verdiente Schein bereits verbrannt.

Achtzehn diebische Postaushelferinnen. In welchem Umfange die Veruntreuungen von Postaushelferinnen zugenommen haben, zeigte eine Anklage wegen Amtsunterschlagung die die Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin gegen 18 weibliche Personen zu verhandeln hatte. Es handelt sich um Postaushelferinnen, die in Wilmersdorf tätig waren und, wie die Beweisaufnahme ergab, in zahlreichen Fällen Postpakete, die Lebensmittel aller Art, oder Bekleidungsgegenstände usw. enthielten, bestohlen haben. Einige Angeklagte hatten Beihilfe geleistet, sie kamen mit kleineren Gefängnisstrafen davon die überwiegende Mehrzahl wurde aber zu 6, 4 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Riesenhafte Explosionskatastrophe in Amerika.

Reuter meldet aus New York: Freitag früh fand in der Granatenverladungsanlage bei Morgan in New Jersey eine Explosion statt. Die Erschütterungen wurden über eine weite Strecke hin bemerkt. Der Mehrzahl der Angestellten gelang es, zu entkommen, aber viele werden vermißt. Andere Munitionsanlagen in der Umgebung werden durch die fliegenden Funken bedroht, und die Behörden haben die Räumung aller Städte im Umkreise von 10 Meilen von Morgan angeordnet. Der Brand war so ungeheuer, daß die Feuerwehr und die freiwilligen Hilfsmannschaften nicht in der Lage waren, sich Morgan zu nähern. Tonnen mit hochexplosiven Stoffen wurden in aller Eile eingegraben. 60 000 Einwohner flüchteten aus dem Bezirke. Die Straßen sind mit Flüchtlingen und Wagen, die Verwundete führen, überfüllt. Die Explosionen, die in New York vernehmbar waren, hörten sich an wie der Lärm einer Artilleriesschlacht.

— **Ein vernünftiger Erlaß.** Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat an sämtliche ihm unterstellte Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften einen Erlaß gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß die Zwangsernährungswirtschaft immer mehr von jedem einzelnen als drückende Last empfunden werde. Es sei deshalb die vornehmste Pflicht aller beteiligten Stellen, diese Last möglichst erträglich zu gestalten. Erforderlich sei besonders hilfsbereites und verständnisvolles Entgegenkommen im mündlichen und schriftlichen Verkehr. Die Beamten und Angestellten sollen den an sie herantretenden Wünschen nach Auskunft über Inhalt und Sinn der Vorschriften hilfsbereit entsprechen, Gesuchsteller, die sich mündlich an eine nicht zuständige Stelle gewendet haben, dürfen nicht abgewiesen, sondern sollen über die zuständige Stelle aufgeklärt werden. Ebenso sind unrichtig adressierte Anträge nicht zurückzugeben, sondern unter Benachrichtigung des Absenders an die richtige Stelle weiterzugeben.

* **Die tödtige Schußwaffe.** Als ein Urlauber in Lorchhausen a. Rh. mit seiner Schußwaffe hantierte, entlud sich diese. Der Schuß drang der Mutter des Urlaubers ins Herz; sie war sofort tot.

* **Vom Schnellzuge erfaßt** wurde auf dem Bahnhof Wächterbach der 39 Jahre alte Schaffner Kaspar Henning aus Großauheim bei dem Ueberschreiten der Geleise. Im St. Vinzenz-Krankenhause zu Hanau ist er an den Folgen der Verletzungen gestorben.

* **Traurige Folgen eines Irrtums.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Ahlen. Eine Dame, die im Besitze einer Fahrkarte von Köln nach Münster war und irrtümlich in Hamm den falschen Zug bestiegen hatte, verfuchte, als sie hier ihren Irrtum bemerkte, aus dem Zuge zu springen. Sie geriet unter die Räder, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Außerdem erlitt sie schwere innere und Verletzungen im Gesicht.

* **Ein großes Schadenfeuer** brach in der Scheune des Maurers Bruck in Sydow aus, das sich bei dem herrschenden starken Winde schnell über benachbarte Gebäude ausbreitete. Es brannten mehrere Wohnhäuser und Scheunen nieder. Mit den Gebäuden wurden die gesamten Vorräte an Heu, Stroh und ausgedroschenem Getreide vernichtet.

* **Giftige Pilze** wurden auf dem Wochenmarkt in Potsdam festgestellt. Die Pilze wurden als „Trüffeln" feilgeboten, die sich nach näherer Feststellung als giftige Hartboviften erwiesen.

⊙ **Die Zigaretten des Fürsorgezöglings.** Am 14. Juni d. Js. wurde das Dorf Deetz im Kreise Soldin von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht, der vier Bauerngehöfte zum Opfer fielen. Das Anwesen des Gemeindevorstehers August Schwarz brannte vollkommen nieder, wobei auch das gesamte tote Inventar und das Aktenmaterial des Gemeindeamtes verloren ging. Auch die Eigentümer Schmidt, Kuhnke und Kilke wurden schwer geschädigt. Viel wertvolles Vieh kam in den Flammen um. Der Schaden ging in die Hunderttausende. Es wurde alsbald festgestellt, daß das Feuer nur auf Brandstiftung zurückzuführen sein konnte. In den Verdacht der Täterschaft geriet der Fürsorgezögling Hans Mahlbohm. Der 16jährige Taugenichts war im Rettungshause Berlinchen untergebracht und von diesem dem Besitzer Meinert zur Arbeit überwiesen worden. Kurze Zeit vor dem Brande hatte er seinem Arbeitgeber einen Geldbetrag von 80 Mark gestohlen und sollte zur Strafe in das Rettungshaus zurückgebracht werden. Auf dem Wege nach Berlinchen riß er jedoch seinem Transporteur aus und trieb sich mehrere Tage in der Gegend umher, wobei er noch einen Einbruch bei dem Eigentümer Schwarz in Birchow verübte und dort eine Menge Lebensmittel stahl. Er kehrte dann nach Deetz zurück und versteckte sich auf dem Milkeschen Gehöft in einer Scheune. In dieser brannte er sich am 14. Juni um die Mittagszeit eine Zigarette an und legte sich zum Schlafen nieder. Infolge seiner Unachtsamkeit setzte die Zigarette das unterliegende Stroh in Brand. Vergebens versuchte der Brandstifter, das entstehende Feuer zu löschen. Als er sah, daß seine Bemühungen vergeblich waren, suchte er schleunigst das Weite. Infolge des unglücklicherweise herrschenden Sturmes nahm der Brand die ungeheure Ausdehnung an. Zufällig war Mahlbohm kurz vor dem Ausbruch des Feuers auf dem Gehöft gesehen worden, deshalb fiel der Verdacht alsbald auf ihn. Er wurde nach einigen Tagen ergriffen und legte sofort ein umfassendes Geständnis ab. Sowohl wegen der fahrlässigen Brandstiftung wie wegen der Diebstähle hatte sich der jugendliche Sünder vor der Strafkammer Landsberg a. W. zu verantworten, die ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

* **Sie sang.** Eine Frau verursachte einen Menschenauflauf dadurch, daß sie durch die Stadt Apolda zog mit einem Karren, worauf ein Koffer stand, und die Wacht am Rhein sang. Sie wurde von der Polizei angehalten, worauf sie sich beschwerte mit dem Hinweis, daß „Die Wacht am Rhein" kein staatsgefährlicher Gesang sei. Man fragte sie, was sie im Koffer hätte. Sie antwortete, daß Butter darin sei, eben die Freude darüber veranlasse sie, das Lied zu singen. Nun stürzte sich natürlich die Polizei eiligst auf das im wahren Sinne des Wortes gefundene „Fressen". Man öffnete den Koffer trotz des Protestes der Frau und fand — wirklich Butter, aber nur 30 Gramm, welche sie sich vom Lebensmittelamt soeben geholt hatte. Man mußte den weiblichen Spaßvogel laufen lassen.

* **Eine Fußverletzung** zog sich der 13jährige Joseph Blum im Stadtbezirk Sindlingen beim Barfußlaufen zu, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Trotz aller ärztlicher Bemühungen mußte der arme Junge sterben

* **Den Bruder auf der Jagd erschossen.** Bei einer in Niederwürschnitz abgehaltenen Rebhühnerjagd hatte ein Herr Marbach das Unglück, mit einem Schuß seinen eigenen Bruder, den Malermeister und Gemeindevertreter Marbach, so unglücklich zu treffen, daß dieser nach kurzer Zeit starb.

* **Schneefälle** sind im ganzen Riesengebirge eingetreten. Auf dem Kamme liegt der Schnee bereits mehrere Zentimeter hoch. Auch aus dem Eulengebirge werden Schneefälle gemeldet.

* **Einen gemeinen Streich** erlaubte sich der Arbeiter Max Bondnarek in Neudorf-Platendorf. Weil die Dienstmagd Gertrud Benke es abgelehnt hatte, mit ihm zu verkehren, stieß er sie in den tiefen und breiten Moorgraben hinab. Als sich die Angefallene am Grabengestrüpp festhielt, warf er sie auch von diesem ab. Zum Glück konnte das Mädchen schwimmen und das andere Ufer erreichen.

* **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** Im Reservelazarett in Trier hat sich ein deutscher Soldat auf Befragen des Arztes bereit erklärt, zur Lebensrettung eines englischen Soldaten, der Familienvater ist, eine Blutübertragung vornehmen zu lassen. Engländer und Franzosen hatten das Opfer abgeschlagen.

* **Die Frau mit zwei Männern.** Ein Kriegsteilnehmer aus Saarlouis-Roden, der im Westen den Feldzug mitmachte, war vor etwa 1½ Jahr von seinem Regiment tot gemeldet worden. Jetzt erhielt die Frau aus der Schweiz ein Telegramm von dem Totgeglaubten, daß er gesund und munter sei und in einigen Tagen nach Hause komme. Unglücklicherweise hat sich die Frau vor einigen Monaten wieder verheiratet. — Nach dem Gesetz wird die Ehe mit dem ersten Ehemann für ungültig erklärt.

Kein zerrissener Strumpf mehr!

— Anweisung „gegen Einsendung von 2,10 Mark erhältlich" war in den Zeitungen zu lesen. Schickt man die verlangten 2,10 Mark ein, so erhält man eine Karte mit folgendem Text: „Gehen Sie barfuß!"

Oeffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts in Teuchern am 4. Oktober 1918.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiser, Schöffen Herr Schmiedemeister Rich. Kögler in Teuchern, Herr Kaufmann Otto Künstler in Oberwerschen, Staatsanwaltschaft Herr Stadtsekretär Görlitz als Amtsanwalt, Protokollführer Herr Rechnungsrat Müller,

1. Der Hilfswachtmann Hugo Ritter aus Gröben hat einen russischen Kriegsgefangenen aus Fahrlässigkeit entweichen lassen, weshalb er mit 5 Mark ev. 1 Tag Gefängnis bestraft wurde.

2. Zu 5 Tagen Gefängnis wurde der Gelegenheitsarbeiter Willi Voigt aus Teuchern verurteilt, weil er am 27. März dieses Jahres der Witwe Berta Metzsch in Bonau eine Peitsche im Werte von 12 Mk. entwendet hat.

Hierauf wurden noch 2 Privatklagesachen erledigt.

Die Waisen vom Friesensteinhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von

Gerhardt Büttner Fortsetzung.

Hinter ihm kamen ganze Trupps Bergleute, „Schwarze" wie er die aus dem Kohlenbergwerk nannte, „Rote", wie er die „Kupferkerle" getauft hatte. Der ganze Silberwald schien neu belebt. Die freien, vor Jahren ausgebrannten Flächen sahen nicht mehr aus, wie ein braches Waldgebiet, eine noch nicht wieder aufgeforstete Waldbrandstelle, sondern wie ein mit Menschen gefüllter Riesendom.

Das Stimmengewirr der Versammelten kam Ignaz Petrusch vor wie das Vorspiel einer großen Orgel. Einmal leise, dann lauter. Ein wogender Schall. Das hatte er noch nie erlebt.

Auf einem natürlichen kleinen Bergrücken hatte sich die im Frühjahr von der „Franz-Josef-Zeche" neu gegründete Kapelle postiert. Jetzt hob sich ein Tatstock. Im volltönigen Akkorden hallte es dahin, das köstlich natürliche, in Text und Weise schwermütige Bergmannslied. Ob einer wollte oder nicht. Es sangen alle mit, alle, alle. Und wie des Silberwaldes Echo die Töne und Worte wiedergab! Wie ein Gottesdienst, erhebend und packend, war dieser Versammlungsbeginn.

Da schaute alles auf.

Dort, wo frühe Hände inmitten des Platzes eine kleine Tribüne errichtet hatten, war jetzt von der Morgensonne umlagert, die schlanke Gestalt Joachim Stakoschs erschienen. Bergmannstracht trug er. Nun nahm er die Mütze ab.

Einen Moment ein Stimmengewirr in der Menge. Einer schien dem andern den Mund zu verbieten. Dann, als hätte er gewartet, bis alles auf ihn blickte und schwieg, hub Joachim an:

„Die Zechen ruhen. Nur ein Sicherheitsdienst für Wasserstürze fährt alle sechs Stunden ein . . ."

Man horchte auf. Man wog jedes Wort ab. Sagte er nicht alle sechs Stunden? . . .

„Wir haben erst übermorgen Sonntag: aber wir feiern doch. Ist feiern schöner, denn schaffen? Ja, es ist schöner. Man sammelt sein Denken, man konzentriert seine Empfindungen auf etwas Bestimmtes hin. Auf die Erholung! Wie erquickt so ein Sonntag, so ein Feiertag, wenn man die Woche vorher eine angestrengte Pflichterfüllung hinter sich hat, mitunter noch dieser oder jener Gefahr entronnen ist. Man ist stolz. Man hat sich die Ruhe erarbeitet.

Habt ihr auch die heutige und die gestrige und die vorgestrige Ruhe auch erarbeitet? Ist dieses Feiern auch Verdienst?

Freitag ist heute und die Zechen ruhen. Die Maschinen verstauben, die Schachtgänge verwäissen, keine Schichtglocke für Steiger und Häuer, Schlepper und alle sonst so fleißigen Hände klingt. Und morgen, wenn ihr eueren Lohn für die verflossene Woche in Empfang nehmt, dann ist es nur die Hälfte von dem, was ihr alle Wochen des Jahres vorher gehabt habt. Und ihr kommt heim. Ihr geht eueren Frauen diesmal alles, wirklich alles, Kameraden Leute. Die Hausfrau zählt, sie zählt nochmals, Mann! Ist das alles? — Ja, Frau, wir streiken, wir können für das Geld nicht mehr arbeiten. Fremde Galizier bekommen mehr wie wir. Wenn sie genug verdient haben, dann wandern sie wieder ab und aus dem Lande ist das Geld um das wir vergeblich bitten. Andere Gruben haben sechsstündige Schicht, höhere Akkordlöhne. Ja, Weib, wir bitten ja nur, aber wir kriegen nichts. So müssen wir fordern, streiken. Zwang geht vor Bitte. Das Weib ist verständig und weint nicht. Sie weiß ja, Tränen werden nicht Silber, Tränen werden nicht Kupfer — —

Aber, wenn der Mann in die Tiefe bohrt, wenn der Mann in der Tiefe schlägt: Kohlen, Erz — — Leute, das gibt Silber, Leute das gibt Kupfer: Silber und Kupfer und auch Gold für das tägliche Brot, für euch selbst, für euere Frauen, für euere Kinder! Und wo noch ein alter Vater lebt, wo noch eine alte Mutter, denen ihr aus Liebe und Dankbarkeit das tägliche Altersbrot zu gewähren habt: es hat Jahre hindurch auch dafür gereicht. Erst heute früh, bevor ich hierher kam, ist mir solch ein Auszugsvater begegnet. Er kaute im Morgendämmern mit den zahnlosen Kiefern sein Brot. Sein Sohn arbeitet auf der „Franz-Josef-Zeche" und verdient dies Brot.

So ihr — — Und ich?

Ich brauche auch Brot, die Leute, welche die Mittel zu den Werksanlagen hergaben, müssen ihre Zinsen bekommen.

Auch sie brauchen Brot. Ich sage nicht, daß sie darben, wenn ihr eine Zulage bekommt. Aber das was ihr mehr bekommt, geht jenen verloren. Von euch bekommt jeder nur wenig mehr, einem jeden von Jenen aber geht soviel vielleicht auf einmal verloren, was hundert von euch zusammen mehr bekommen. Und wenn nun so einer zu seiner Frau kommt und sagt: da, das ist diesmal alles. Was würdet ihr sagen über die Tränen dieser Frau?

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, 9. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und mit zusammengefaßten Panzerwagen und Fliegergeschwadern griffen Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern auf der Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsflügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in Richtung Neuve Chateau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119181010-11/fragment/page=0003

führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tiefer Einbruch in unsere Linien. Wir fingen seinen Stoß in Linie Valencourt - Etincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montbrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in die Mitte der Schlachtfront in ihren Flanken bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Fresnoy le grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen Suippes und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung den Angriff wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linie ein. In den Nachmittagsstunden angesetzte Gegenangriffe warfen den Gegner hier wieder zurück.

An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Oertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert.

Teilangriffe von der Aisne und mehrere sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrande des Argonnerwaldes und im Airetal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der in den Wald von Consenvoye eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 14. September 1918 betr. Abänderung der Vorschriften für russische und sonstige ehemals feindliche Staatsangehörige des russischen Reiches tritt hiermit sofort außer Kraft.

Magdeburg, den 2. Oktober 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sontag,
Generalleutnant.

Sparkasse d. Landkreises Weißenfels.

9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen für 5% Reichsanleihe (Stücke) 98,00 Mk.
für Schuldbucheintragungen 97,80 Mk.
und für 4½% Reichsschatzanweisungen 98,00 Mk.
werden von der Sparkasse des Landkreises Weißenfels (Kreisständehaus Zimmer 3)

von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober mittags 3 Uhr,

während der Dienststunden von 8—3 Uhr ohne Spesenberechnung entgegengenommen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir auch diesmal **Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M.** ausgeben, um für Beträge unter 100 M., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen. Die Anteilscheine sind fertig gedruckt bereits heute für jeden Zeichner zur Verfügung. Von Ablauf zweier Jahre, nach Beendigung des Kriegszustandes ab, können die Anteilscheinbesitzer gegen Rückgabe der Anteilscheine deren Einlösung zum Börsenwert zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen von der Ausgabestelle verlangen. Beträge, welche innerhalb 8 Monaten nach Fälligkeit nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Spareinlagen verzinst.

Auch die Herren Untereinnehmer unserer Kasse und zwar:

in Hohenmölsen: Herr Kaufmann Karl Pleitz,
in Osterfeld: Herr Sattlermeister Albert Ködderitzsch,
in Schkölen: Herr Kaufmann Paul Böhme,
in Stößen: Herr Kaufmann Herbst,
in Teuchern: Herr Kaufmann Robert Näther,
in Droyßig: Herr Maurermeister Ewald Lehmann,
in Granschütz: Herr Hauptlehrer Otto Zeutschel,
in Theißen: Herr Kaufmann Fritz Busch,

sind berechtigt Zeichnungen für uns entgegenzunehmen.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß von der Sparkasse auch Anträge auf Kriegsanleiheversicherung für die Provinziallebensversicherungsanstalt Sachsen in Merseburg entgegenommen werden.

Denjenigen Sparern unserer Kasse, welche auf die Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke nötigen Gelder unter Abstandnahme der satzungsgemäßen Kündigung in jeder Höhe ausgezahlt.

Zu reger Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen.

Das Direktorium der Sparkasse des Landkreises Weißenfels.
Bartels.

Milchhöchstpreise im Landkreis Weissenfels.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (R. G. Bl. S. 1005) wird für den Landkreis folgendes bestimmt:

I. Gemäß Oberpräsidialanordnung vom 7. September d. Js. beträgt der Erzeugerhöchstpreis bei Milchlieferung der Kuhhalter oder Molkereien an Großabnehmer, z. B. Gemeinden, Lazarette, Händler:
a) für Vollmilch 44 Pfg. für 1 Liter,
b) für Mager- und Buttermilch 22 „ „ 1 „
Dieser Preis versteht sich frei Bahnwagen oder Schiff der Verladestelle (Absendestelle) oder wenn keine Schiffsversendung stattfindet, frei Empfangsstelle des Absenders am Bestimmungsort.
Bemerkung: Soweit nicht durch längere Zeit bestehende Geschäftsverbindungen andere Abmachungen gebräuchlich sind, hat die Milchlieferung in Kannen des Käufers zu erfolgen, ihre Reinigung ist stets Pflicht des Käufers, doch muß der Versender sie vor dem Füllen ausspülen,

II. Der Kleinhandelspreis beträgt:
A) bei Verkauf durch den Erzeuger (Kuhhalter) ab Hof: 44 Pfg. für das Liter Vollmilch, 26 Pfg. für das Liter Mager- oder Buttermilch,
B) bei Verkauf durch den Milchhändler oder Molkereien:
a) ab Laden des Milchhändlers oder frei Haus:
48 Pfg. für das Liter Vollmilch,
26 „ „ „ „ Mager- und Buttermilch,
b) ab Molkerei:
44 Pfg. für das Liter Vollmilch,
26 „ „ „ „ Mager- oder Buttermilch.

III. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 516) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25) vom 28. März 1916 (R. R. Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R. G. Bl. S. 253). Ihre Uebertretung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

IV. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Weißenfels, den 20. September 1918.

Der Kreisausschuß.
Bartels. Königlicher Landrat.

Butterhöchstpreise im Landkreise Weißenfels.

In Ausführung der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 7. September d. Js. — 7871 O. P. II — und gemäß Nr. 5 der Ausführungsbestimmungen der Reichsstelle für Speisefette vom 31. August 1917 wird für den Landkreis Weißenfels nachstehendes bestimmt:

I. Der Großhandelspreis für Butter beträgt für 50 kg:
a) Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit) Mk. 370,00
b) für Handelsware II (nicht vollwertige Speisebutter) Mk. 350,00
c) für Landbutter Mk. 350,00
d) für abfallende Ware Mk. 210,00

II. Der Kleinhandelspreis für Butter beträgt für 50 kg:
a) für Handelsware I Mk. 400,00
b) für Handelsware II Mk. 380,00
c) für Landbutter Mk. 380,00
d) für abfallende Ware Mk. 240,00

III. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von nicht mehr als 5 kg zum Gegenstand hat.

IV. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25) vom 28. März 1916 R.-G.-Bl. S. 183 und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253.) Ihre Ueberschreitung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

V. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Weißenfels, den 20. September 1918.

Der Kreisausschuß.
Bartels. Königlicher Landrat.

Futterrüben
und
Möhren
verkauft
E. Berger.

Futterrüben
verkauft
K. Rosenkranz.

Zwiebelpflanzen, Weisskraut- u. Börschpflanzen, Krauskohl- u. Salatpflanzen
empfiehlt
Ww. Räthel,
Schorlauerstr. 7.

Pflaumenbaum,
Birn- und Kirschbaum
gesunde, astreine, nicht gedrehte starke Stämme möglichst in 100- oder 200 Zentner-Ladungen kauft
Otto Luther,
Holzhandlung, Halle a. S.

Ein
Springbock
steht zur Verfügung bei
Otto Jahr,
Runthal.

Ein Springbock
steht zur Benutzung
Unterm berge 36.

Pergamentpapier
zu haben bei
O. Lieserenz.

Zum Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des „Wöchentl Anzeigers“ werden

Anzeigen

bis spätestens vormittags 11 Uhr erbeten; größere bis vormittag — — 9 Uhr. — —

Später eingehende Anzeigen können für die Ausgabe des betreffenden Tages nicht mehr aufgenommen werden.

Die Geschäftsstelle.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen

Frau Therese Lange

sagen wir unseren besten Dank.

Dank auch für die zahlreichen Blumenspenden und den Trägern, die die Dahingeschiedene zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Kinder und Verwandten.

Teuchern, Leipzig, d. 9. Okt. 1918.

Lebensmittelmarken.

Am Freitag, den 11. d. Mts. von nachmittags 3—5 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für die Zeit vom 14. bis 27. Oktober und die **Eierkarten** für die Zeit vom 30. September 1918 bis 31. März 1919 ausgegeben.

Teuchern, den 8. Oktober 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

Großstadtkinder.

Wie schon im vorigen Jahre, hatten wir auch in diesem Sommer die Freude, erholungsbedürftige Magdeburger Kinder zur Kräftigung ihrer Gesundheit in den Kreis Weißenfels bringen zu dürfen. Ungeachtet der schwierigen Verhältnisse haben sich wiederum zahlreiche Familien zur Aufnahme der Kinder bereit gefunden. Wir danken allen, die mit warmen Herzen in so hilfsbereiter Weise für die Ertüchtigung der Großstadtjugend tätig waren. Wir danken dem Herrn Landrat für tatkräftige Unterstützung bei dieser Fürsorgearbeit, den Vertrauensdamen und Vertrauensmännern für ihr liebevolles Bemühen um unsere Jugend und den Herren Lehrern, die sich ihr hingebender Weise an diesem vaterländischen Werke beteiligt haben. Besonders aber allen freundlichen Pflegeeltern, die ihr möglichstes taten, um unsere Kinder mit neuen Kräften auszurüsten, unseren herzlichsten Dank!

Der Magistrat der Stadt Magdeburg. J. A. Paul.

Gastwirte-Verein Teuchern
morgen Donnerstag Nachmittag 3 Uhr
Versammlung im Löwen.

Für unsere Batteriefabrikation
suchen wir eine
größere Anzahl
Heimarbeiterinnen.
Fahrgeld wird vergütet nach **Zeitz.**
Batteriefabrik Max Dametz G. m. b. H.
Zeitz, Altenburgerstr. 40.

Für unsere Taschenlampenbatteriefabrikation
werden eine
größere Anzahl
Akkordarbeiterinnen
eingestellt. Fahrgeld wird vergütet.
Batteriefabrik Max Dametz G. m. b. H.
Zeitz, Altenburgerstr. 40.

Arbeiter
zu
Bohrarbeiten
gesucht. Zu melden bei
Bohrmeister Domsky,
Gartenstr. 1.

Theater in Teuchern.
Gasthof zum Löwen.
Sonntag den 13 Oktober abends ½8 Uhr:
Die Macht d. Goldes
oder: **Kunst und Arbeit.**
Ländli es Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von R. Kneisel.
Nachmittag 3 Uhr.
Grosse Volks- u. Kindervorstellung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **die Direktion.**

Lichtspiele „Weisse Wand“
Sonnabend und Sonntag 12. und 13. Oktober abends 6 und 8 Uhr je 2 geschlossene Vorstellungen.
„Suchomlinow“-„Rasputin“
5 Akte. Der russische Wundermönch.
Sonntag von 2—5
Familienvorstellung.
Kriegsschlager **„In Feindes Hand“** 3 Akte.
Voranzeige.
Mittwoch 16. Oktober 3—5 Uhr große
Jugend-Vorstellung.
6 und 8 Uhr Vorstellungen für Erwachsene
„Die Abenteuer des Kapitän Hansen“ 5 Akte.
Dieser Film wirkt auf Alt und Jung **wissenschaftlich belehrend** und wird deshalb heute schon **besonders darauf aufmerksam gemacht.**

Dank

allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen.

Teuchern, den 9. Oktober 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen
Alfred Martin.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieserenz,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119181010-11/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizerte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.60 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 Mk und durch den Briefträger 1,74 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 120. | Donnerstag, den 10. Oktober 1918. | 57. Jahrgang.

Max von Baden und seine Leute.

Auch der beste und aufrichtigste Wille hat heute keine andre Bürgschaft für den Erfolg seiner Bestrebungen, als das Bewußtsein seiner Ehrlichkeit.

Das gilt für den leitenden Mann der neuen Reichsregierung, es gilt auch für seine Mitarbeiter. Denn allen diesen Männern kann es nicht unklar sein, daß hinter jedem Hindernis, das überwunden ist, sich eine weitere Reihe von Hemmnissen auftut, die neue Ueberraschungen bringen können. Wir leben in einer Periode, in der die Leidenschaften und die Begierden lichterloh aufflammen, sobald nur eine geringe Reibungsfläche sich darbietet, und die gewissenhaftesten Berechnungen können dadurch als irrig und als nicht mehr zutreffend hingestellt werden. Das Grauen vor dem Blutvergießen scheint nach vier Kriegsjahren verschwunden zu sein; die ehrlichste Friedens- und Menschenliebe kommt dabei nicht zu ihrem Recht in dem Maße, das sie beanspruchen darf. Der Weg zum Frieden bleibt auch dann noch mit Stacheldraht verriegelt, wenn die erste Bresche geöffnet ist. Und diese Arbeit ist schon schwer genug, so schwer, daß niemand sicher ist, ob sich nicht feindliche Mächte erheben werden, um das kaum erreichte Anfangsziel wieder nichtig zu machen.

Die neuen Männer der Reichsregierung sind noch nicht auf eigene Erfahrungen in der Erkenntnis und in der Leitung der Geschicke der Völker angewiesen, und es ist erklärlich, daß sie, die der Zukunft mit anderen Grundsätzen entgegen treten, als sie bisher bei uns maßgebend waren, einen größeren Anspruch auf Hoffnungen zu haben vermeinen, als sie ihren Vorgängern inne wohnten. Daraus sind die Schritte hervorgegangen, die den weitgehendsten Versuch darstellten, [illegible]

[illegible] Erfolge, wie wir sie verdienen, buchen können, wenn die Meinungsverschiedenheiten, die sich seit dem Rücktritt des Herrn von Bethmann-Hollweg geltend machten, nicht verstummen oder zum wenigsten für diese Zeit des harten Ernstes gänzlich in den Hintergrund gedrängt werden. Das ist der Prüfstein, an welchem das neue Regierungssystem zu beweisen hat, daß es die Kraft besitzt, ein Dasein zu garantieren, das über die Zufälligkeiten und Ueberraschungen des Tages erhaben ist. Dann wird, wie wir wünschen, auch die Ehrlichkeit des guten Willens zu ihrem Recht gelangen.

Der Weltkrieg

Amerikanischer Durchbruch gescheitert!

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Okt. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuvireuil faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Boehn: Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von [illegible]brehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippes-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittage stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles, mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Oertliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz: Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Oestlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Nantillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

ie Zukunft des Landes ist Deine Zukunft. Geht das Land in Trümmer, reißt es Dich mit. Zeichne Kriegsanleihe – Du tust es für Dich.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 8. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südfront war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die in die altserbischen Grenzgebirge vorgeschobenen Deckungstruppen wurden zurückgenommen. Der Rückmarsch des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin geht ohne jedwede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern als Siege gefeierten Kämpfe sind lediglich Gefechte weit zurückgelassener schwacher Nachhuten.

Der Chef des Generalstabes.

Durchbruch nach Ostafrika.

Die Kriegsblamage in Ostafrika.

wird für die Engländer immer toller. Dank dem milden System der Eingeborenenbehandlung, womit der frühere Gouverneur Abg. Frhr. v. Rechenberg die Eingeborenen für Deutschland begeistert hat, hat eine Handvoll Deutscher mit Unterstützung einer größeren sehr anhänglichen Eingeborenen-Truppe nun bereits seit langen Monaten, seit 2 Jahren, die englisch-portugiesisch-belgischen Einkreisungsversuche glatt abgewiesen und übermächtigen Verfolgern eine Schlappe nach der anderen beigebracht, eine Enttäuschung nach der anderen bereitet. Zuletzt war die deutsche Eingeborenen-Truppe unter v. Lettow in die Südostecke der Kolonie nach Portugiesisch-Ostafrika, „Mosambique", abgedrückt worden. Dort glaubte man sie bereits fest in Händen zu haben. Aber ... auch noch die Enttäuschung! Man lese:

Basel, 5. Okt. Nach dem „Petit Parisien" meldet das portugiesische Communique aus Ostafrika, daß die Deutschen den Rovumafluß (Grenzfluß, größer als Elbe oder Rhein) überschritten und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. Den Portugiesen und Engländern fielen Material und Gefangene in die Hände.

Trifft diese amtliche portugiesische Meldung zu, so steht General v. Lettow-Vorbeck nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Der Krieg zur See

Ueberseedampfer versenkt: 200 Menschen tot.

Der holländische Dampfer „Burutu" von der Elder Dampfer-Linie, 4000 Tonnen, der aus Westafrika mit vielen Passagieren und einer Ladung Palmöl in dem ostenglischen Hafen Liverpool ankam, wurde vor dem Hafen durch Zusammenstoß mit einem ausfahrenden Dampfer in wenigen Minuten versenkt. 42 Menschen sind als überlebend gemeldet. Die Zahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich über 200 Personen.

Ueber die Kriegslage in Mazedonien erfahren wir, daß die Franzosen in der Gegend von Ueskü̈b Halt gemacht haben. Die Serben drängen noch im Gebiet von Vranja heftig nach und haben hier die nur schwachen österreichischen Truppen nach Norden zurückgedrängt. Die westliche bulgarische Grenze wird anscheinend nicht von den Ententetruppen überschritten. In östlicher Richtung haben englische und griechische Divisionen einen Vormarsch angetreten in der Richtung über Drama hinaus. Auf dem östlichen Maritzaufer versammeln sich Deckungstruppen, darunter auch Deutsche. Nicht ausgeschlossen scheinen feindliche Landungsversuche im Dardanellen- oder Maritzagebiet.

Dank an die deutschen Bulgarenkämpfer.

Der Oberbefehlshaber der deutschen in Bulgarien kämpfenden Truppen General v. Scholtz hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt:

„Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schweren Kämpfen. In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffes in aufopferungsfreudigster Weise versucht, die wankende Front des einstmals tapfer kämfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen der erdrückenden Uebermacht weichen müssen, nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt. All, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geblutet, gehungert und gedurstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht erfüllt haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee so lange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden. Ihre Gräber auf mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben. Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen.

Deutschland und der Völkerbund.

Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amte unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlagen des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Ressorts Parlamentarier und Völkerrechtslehrer und außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Ueberreichung der deutschen Friedensnote.

Der Schweizer Gesandte in Washington überreichte persönlich am Montag dem Präsidenten Wilson die für ihn bestimmte deutsche Note.

Betonung des Mehrheitsprogramms.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die „Kölnische Zeitung" glaubt, zwischen dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben."